



Ascher Rundbrief



Folge 6

Juni 1982

32. Jahrgang

Die Sudetendeutschen Pfingsttage in Nürnberg GENERATIONENWECHSEL IN DER SL-FÜHRUNGSSPITZE

Hochsommerliche Tage mit strahlender, stundenweise fast zu heißer Sonne, mehr als 150 000 Teilnehmer, davon 50 000 bei der Hauptkundgebung, viel Jugend darunter – das größte Vertriebenen-Treffen in der Bundesrepublik Deutschland, der 33. Sudetendeutsche Tag 1982 in Nürnberg zog, 36 Jahre nach unserer Vertreibung, fast mehr noch als in früheren Jahren die (wenn auch da und dort kritische) Aufmerksamkeit der Massenmedien und der politisch interessierten Öffentlichkeit auf sich. Über 100 Reporter waren angereist gekommen, Fernsehen und Rundfunk beschäftigten sich intensiv mit den Geschehnissen, von denen die Tage randvoll waren.

Einen Generationenwechsel

erbrachten die Wahlen in die Führungsspitze der Sudetendeutschen Landsmannschaft, nachdem der langjährige Sprecher Dr. Walter *Becher* aus Altersgründen – er vollendet am 1. 10. d. J. sein 70. Lebensjahr und stand der SL fast 15 Jahre lang vor – nicht mehr kandidierte. Die Bundesversammlung am Pfingstsamstag-Nachmittag wählte erwartungsgemäß den einzigen Bewerber um das Amt des SL-Sprechers, den Staatssekretär in Bayerns Innenministe-



rium Franz *Neubauer* zum Nachfolger Dr. *Bechers*. Geboren am 10. Mai 1930 in Groß-Sichdichfür bei Bad Königswart im Egerland, verheiratet, drei Kinder,

arbeitete Neubauer in mehreren bayrischen Finanzämtern, ist seit 1970 CSU-Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Rosenheim, war Staatssekretär im Münchner Justizministerium und ist jetzt in gleicher Eigenschaft in Bayerns Staatsministerium des Innern tätig. Seit 1980 gehört er dem SL-Bundesvorstand an. Noch sechs Jahre jünger (geboren 1936 in Troppau) ist der im Bayerischen Arbeitsministerium tätige Ministerialrat Jörg *Kudlich*, den die Bundesversammlung in das jetzt vom SL-Sprecher getrennte Amt des SL-Bundesvorsitzenden berief.

Träger des Großen Kulturpreises in Asch geboren

Bereits am Freitag-Abend, 28. Mai, ging in der Nürnberger Burg ein festlicher Abend mit der Kulturpreisverleihung der SL vor sich. Die höchste sudetendeutsche Kunstauszeichnung, den *Großen Kulturpreis der SL*, erhielt für 1982 der am Heiligen Abend 1913 in Asch geborene Komponist Prof. Dr. Karl Michael *Komma*. Sein aus Eger stammender Vater war einst Disponent in der Spinnerei Fischers Söhne und kam in späteren Jahren als Leiter der neuerrichteten Anglobank (bei Procher) wieder für einige Jahre nach Asch. In einer ganzseitigen Würdigung aus der Feder des Musiker-Schriftstellers Widmar *Hader* befaßte sich die Sudetendeutsche Zeitung sehr ausführlich mit dem künstlerischen Werdegang K. M. *Komas*. Seine musikalische Befassung begann bereits während seiner vier Ascher Gymnasialjahre von 1928 bis 1932, als er eine Jazz-Band musikbegabter Mitschüler leitete. Einer weiten Öffentlichkeit wurde er in den letzten Jahrzehnten bekannt durch seine Professuren in Tübingen und Stuttgart und seine dort geschaffenen Kompositionen. Noch heute ist er im Lehrauftrag der Stuttgarter Musikhochschule tätig.

Weitere Kulturpreise wurden an den Tänzer Cornelius *Cahlert*, den Schriftsteller Josef *Carl Grund*, den Kunstmaler Klaus *Kugler*, den Komponisten Roland *Leistner-Mayer* und den Historiker Prof. Dr. *Friedrich Prinz* vergeben.

Den Festvortrag hielt der Bayerische Unterrichtsminister Prof. Dr. *Hans Maier* über „Heimat, Heimatbewußtsein und deren Bedeutung in der Pädagogik von heute“. Dabei setzte sich der Minister insbesondere mit der Frage der Wertschätzung der Heimat und der Be-

deutung des Heimatbegriffes für die zeitgenössische Schulpädagogik auseinander.

F. J. Strauß erhielt den SL-Karlspreis

An der Festlichen Eröffnung des Sudetendeutschen Tages am Pfingstsamstag-Nachmittag in der Meistersingerhalle nahm eine Vielzahl prominenter Persönlichkeiten teil, von denen eine ganze Reihe zu Worte kam. Hier einige Namen: Fürst Franz *Josef II.* von und zu

Liechtenstein, Bundestagspräsident *Stücklen*, Bayerns Ministerpräsident *Strauß*, Bundesernährungsminister *Ertl*, Bayerns Arbeitsminister *Pirkel*, Südtirols Landeshauptmann *Magnago*, Dr. *Otto von Habsburg*, Nürnbergs Oberbürgermeister *Urschlechter*, Bundesarbeitsamtspräsident *Stingl*.

Zur Eröffnungsfeier gehörte auch die Verleihung des Europäischen Karlspreises der SL (nicht zu verwechseln mit dem Aachener Karlspreis) an Ministerpräsident Dr. h. c. *Josef Strauß*. Er ist der 28. Preisträger, zu denen auch seine Amtsvorgänger, die bayerischen Ministerpräsidenten *Ehard*, *Hoegner* und *Goppel* zählen.

DIE HAUPTKUNDGEBUNG

am Sonntagvormittag im Messezentrum umfaßte nach polizeilicher Schätzung gegen 50.000 Menschen. Die anderen 100.000 blieben über das weite Messengelände bei Einzeltreffen verstreut. Der bayerische Rundfunk ließ es sich nicht nehmen, unter ihnen ein Dutzend älterer Menschen nach dem Grund ihrer Nichtbeteiligung an der Hauptkundgebung zu befragen. Die Antworten fielen unterschiedlich, aber nie ausgesprochen ablehnend zur Hauptkundgebung aus: wichtiger sei ihnen halt die Begegnung mit alten Freunden, was aber keine Gleichgültigkeit der Sudetenfrage gegenüber bedeute.

Hauptredner der Kundgebung waren Altsprecher Dr. *Walter Becher*, Staatssekretär *Franz Neubauer* als neugewählter Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Bayerische Staatsminister für Arbeit und Sozialordnung Dr. *Fritz Pirkel*. Im Anschluß an die Reden der Genannten verlas *Siegfried Zoglmann* den „*Friedensappell der Sudetendeutschen*“.

In ihm heißt es unter dem Titel **Nie wieder Knechtschaft, nie wieder Krieg!**

u. a.: Der Frieden in Europa ist durch nichts so sehr bedroht, wie durch das militärische Potential der Sowjetunion

und den weltrevolutionären Auftrag, der hinter ihm steht. Wir bejahen daher die Entschlossenheit der Nato, sich dagegen zu wehren und nicht zu kapitulieren.

Unsere Mahnung zur Freiheit lautet: Nie wieder Knechtschaft!

Wir unterstützen jedweden Versuch, durch eine weltweite, kontrollierte Abrüstung die Gefahr des Krieges herabzumindern. Lösungen auf der Basis des Rechtes, nicht aber solche mit Hilfe von Waffen, sind angesichts der Gefahr atomarer Selbstvernichtung die einzige Möglichkeit, den Frieden zu sichern.

Unsere Mahnung zum Frieden lautet: Nie wieder Krieg!

Wir wenden uns gegen alle Bestrebungen, das militärische Potential der Sowjetunion zu verniedlichen oder zu verschweigen, hingegen den Schutz, den die USA den freien Völkern Europas gewähren, in das Schreckgespenst einer Bedrohung zu verwandeln.

Antiamerikanismus ist das Produkt einer Gehirnwäsche, gegen die wir uns mit den Argumenten freier Menschen wehren.

Dieser „Friedensappell der Sudetendeutschen“ wurde in Nürnberg auch als Flugblatt verbreitet.

Gottesdienste

Unter großer Beteiligung zelebrierte der Bischof von Eichstätt, Dr. Alois Brems, die röm.-kath. Pontifikalmesse auf dem Kundgebungsplatz.

Der ev.-luth. Gottesdienst wurde erstmalig im Messegelände abgehalten. Die Festpredigt hielt Pfarrer Erik Turnwald Bad Rappenau, Leitender Geistlicher der Gemeinschaft evangelischer Sudetendeutscher, über „Die Friedensaufgabe der Kirche“.

Kulturelle Rahmenveranstaltungen:

Zum Programm des 33. Sudetendeutschen Tages gehörte auch eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen, so u. a. die Ausstellung „Goethes liebes Böhmen“ in der Kaiserburg, eine Fotodokumentation des Sudetendeutschen Archivs über den ersten SL-Sprecher Lodgman, die auch ein Bild des kürzlich verstorbenen Ascher Landsmanns A. K. Simon als eines der engsten Mitarbeiter Lodgmans enthielt; im Messezentrum eine sudetendeutsche Buchausstellung, die ihre Besonderheit nicht zuletzt durch den vom Bayer. Rundfunk entlassenen Schriftsteller Franz Schönhuber erhielt; er signierte dort sein viel diskutiertes Buch „Ich war dabei“. In einer seiner Ansprachen setzte sich Alt-Sprecher Dr. Becher übrigens für Schönhubers Wiederberufung in den BR ein.

Der Heimatkreis Asch

hatte in der stundenweise hitzeflirrenden Halle B in Nachbarschaft zum engsten Egerland ausreichend Tische zugewiesen bekommen. Sie wurden in den Treffens-Hauptzeiten voll in Anspruch genommen. Dabei ließ sich feststellen, daß aus Bayern und Hessen Landsleute gekommen waren, die man an den Sudetendeutschen Tagen immer wieder trifft. Freudig vermerkt wurde die Begrüßung durch Otto von Habsburg, der auf seinem Gang durch die Festzelte

einer stattlichen Reihe von Ascher Landsleuten die Hand schüttelte und sich mit dem und jenem unterhielt.

EIN PAAR ZITATE

Dieser knappe Rundbrief-Bericht kann natürlich die Vielzahl der in Nürnberg gehaltenen Reden und Ansprachen nicht aufzählen, geschweige denn wiedergeben. Hier daher nur einige markante Stellen:

Der scheidende Sprecher Dr. Becher mit Bezug auf die Machthaber dieser Welt in seiner Ansprache auf der Hauptkundgebung:

„Laßt ab, mit Bomben und Granaten zu argumentieren. Denkt darüber nach, wie man beides erhalten kann: Das Recht auf die Heimat und die Partnerschaft der Volksgruppen, Völker und Kontinente“.

Ebenfalls auf der Hauptkundgebung aus der Rede des neugewählten SL-Sprechers Neubauer: „Ich kann nur bekunden, daß ich treu zu den Grundsätzen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, und zu den Grundgedanken der Urkunde stehen werde, mit welcher der Freistaat Bayern die Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe übernommen hat. Die Sudetendeutschen dürfen für sich in Anspruch nehmen, daß sie tatkräftig für den Frieden eingetreten sind, lange bevor es Friedensforschung und Friedensbewegung überhaupt gegeben hat. Aber Gewaltverzicht bedeutet nicht Selbstaufgabe und nicht Rechtsverzicht. Die Vertriebenenverbände waren die erste große und echte Friedensbewegung der konstruktiven Tat.“

F. J. Strauß in seiner Dankesansprache für die Verleihung des Karlspreises: „... Ich sehe in dieser hohen Auszeichnung ebenso wie meine Vorgänger eine Auszeichnung für ganz Bayern. Der Bau des Sudetendeutschen Zentrums steht zur Zeit an vorrangiger Stelle. An seiner Wichtigkeit darf es keinen Zweifel geben... Das sudetendeutsche Eintreten für das unverzichtbare Recht ihrer Volksgruppe ist zugleich der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht aller Völker und Volksgruppen um Freiheit und Menschenwürde...“

Dr. Fritz Pirkl in der Eröffnungs-

Kurz erzählt

Persönlichkeiten

Hauptschulrektor Adolf Winter, als allgemein beliebter Pädagoge Leiter der Hauptschule in Oberstdorf/Allgäu, wurde am 10. Mai 1922 in Asch geboren. Er entstammt der alteingesessenen einstigen Ascher Buchbinderei Graf-Winter. Anlässlich seines 60. Geburtstages erhielt er die höchste kulturelle Auszeichnung seines Wirkungsortes, die Gertrud-von-Le-Fort-Medaille in einer Feierstunde vom Oberstdorfer Bürgermeister überreicht. Lm. Winter hat sich im Allgäu auch durch seine weitreichende kommunalpolitische Arbeit Ruf und Namen erworben. Seit 1956 gehört er dem Gemeinderat und dem Kreistag an, zunächst parteilos, dann für die FDP. Für Oberstdorf war und ist er z. T. noch Schul-, Jugend-, Wohnungs- und Personalreferent des Stadtrats. Für die schwä-

DRINGENDE BITTE AN UNSERE HALBJAHRESZÄHLER!

Landsleute, die den Ascher Rundbrief halbjährig nach Erhalt einer Rechnung bezahlen, erhalten in den nächsten Wochen diese Rechnung zugestellt. Bitte vergessen Sie, soweit Sie zu der kleinen Anzahl dieser Bezieher gehören, nicht auf die genaue Ausfüllung des sog. Empfängerabschnitts der Zahlkarte, d. h. auf die Angabe des Absenders, der ja in den meisten Fällen gleichzeitig der Bezieher ist. Sollten Sie für einen anderen zahlen, dann geben Sie bitte auf dem gleichen Abschnitt in der Rubrik „Verwendungszweck“ an, für wen die Bezahlung geleistet wird. Da wir jedes halbe Jahr eine leider stattliche Anzahl von Einzahlungen erhalten, auf denen diese Angaben fehlen, entsteht uns viel zusätzliche Sucharbeit, die Sie uns durch genaue Angaben ersparen können – und Ihnen selbst vielleicht eine Mahnung, über die Sie sich ärgern, weil Sie ja längst gezahlt haben; nur halt leider so „sparsam“, daß wir nicht buchen konnten.

Feier: „... Die Vertriebenen haben als erste in ihrer feierlich verkündeten Charta den verhängnisvollen Kreislauf von Haß, Vergeltung und Unfrieden durchbrochen... Bayern hat den Sudetendeutschen aber auch Dank zu sagen für 35 Jahre Aufbauarbeit an unserem freien deutschen Staat und an der Bewahrung dieser Freiheit“.

Der neue SL-Bundesvorsitzende Kudlich begrüßte in der Eröffnungsfeier u. a. Delegationen der SL aus Belgien, Brasilien, Großbritannien, Kanada, aus den U.S.A., Österreich und Schweden. „Wir freuen uns ganz besonders, daß eine Delegation aus Puhoi in Neuseeland unter uns weilte. Es sind Nachkommen von Landsleuten, die 1863 aus dem Kreis Mies im Egerland ausgewanderten.“

Nürnbergers OB Urschlechter: „... Ich habe 46/47 in Lagern dafür erworben, daß Sudetendeutsche nach Nürnberg kommen. Deshalb gibt es heute in Nürnberg etwa 490.000 Einwohner... Ich freue mich, daß der Karlspreis in diesem Jahr in Nürnberg und nicht in München verliehen wurde...“

bische Lehrerschaft arbeitet er im Lehrerverband als Personalrats-Vorsitzender und als Rechtsschutz-Referent. Auch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, im Heimkehrerverband (2. Landesvorsitzender) und einigen sonstigen Organisationen ist Lm. Winter tätig. Dies und noch manch anderes kam zur Sprache, als anlässlich der erwähnten Medaillen-Verleihung der Oberstdorfer Bürgermeister, der stellv. Landrat, der Leiter des staatlichen Schulamtes und Vertreter weiterer Organisationen die Verdienste des Ausgezeichneten würdigten. – Übrigens wurde seiner Mutter Helene Winter wegen ihrer langjährigen aktiven Tätigkeit für die SL in Stadt und Kreis Sonthofen/Allgäu kürzlich die SL-Ehrenmitgliedschaft zugesprochen.

✱

Die Seliger-Gemeinde veranstaltete am 11. Mai auf dem Friedhof in München-Haar eine kleine Gedenkfeier für ihr vor zwanzig Jahren verstorbenes Präsidialmitglied Richard Reitzner. Der sudetendeutsche Sozialdemokrat, am 19. August 1893 in Einsiedel bei Marienbad geboren, hatte schon in der alten Heimat hohe Parteiämter inne. Von 1938 bis nach Kriegsende lebte er im britischen Exil, aus dem er 1946 nach Westdeutschland zurückkehrte. In Bayern war er als stellvertretender Staatssekretär für die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge zuständig, ehe er Abgeordneter des Deutschen Bundestages wurde, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Er zählte zu den Gründern und langjährigen Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen, aus der später der Sudetendeutsche Rat hervorging, dem er ebenfalls noch angehörte. Als Bundestagsabgeordneter hat er sich große Verdienste um die Gesetzgebung zugunsten der Heimatvertriebenen erworben.

Mit fremden Federn . . .

Die Tschechische Technische Hochschule in Prag plant eine große Feier und lud auch im westlichen Ausland, die Bundesrepublik Deutschland eingeschlossen, ihre Festgäste dazu ein. Ende Juni will man in einem „Symposium“ in tschechischer, russischer und englischer Sprache des (angeblichen) 175. Gründungstages der TH gedenken. Die Veranstalter gehen davon aus, daß die Vorgeschichte in fremden, auch deutschen, Landen unbekannt ist:

Tatsächlich wurde am 11. November 1806 von dem aus Komotau gebürtigen, der deutschen Nationalität angehörenden Professor Franz Josef Gerstner mit Genehmigung Kaiser Franz II. das „Königliche Ständische Polytechnische Institut“ ins Leben gerufen und am selben Tag die erste Vorlesung gehalten. Amts- und Vorlesungssprache war deutsch. Erst 1869 erhielten die Tschechen ihr eigenes Polytechnikum, das seit 1879 die Bezeichnung „Technische Hochschule“ führen durfte — ebenso wie das deutsche Stamm-Institut.

Während die „Deutsche Technische Hochschule“ bis zu ihrem Ende — im Mai 1945 — ständig im Gebäude des Stamm-Institutes untergebracht war, hatte die Tschechische Technische Hochschule nach ihrer Verselbständigung ihren eigenen neuen Bau bezogen. Ihre Geschichte beginnt demnach genau genommen vor 103 Jahren. Die restlichen 72 Jahre sind von der deutschen Hochschule „geliehen“. „Ausgeliehen“ wird auch der zum Jubiläum unbedingt nötige Gründer-Vater, der, ins Tschechische übersetzt und zu einem „František Josef Gerstner“ umfunktioniert, den mit fremden Federn geschmückten Hut komplett machen soll.

Vertreibung bleibt totgeschwiegen

Die Solidarität mit den freiheitsbedürftigen Menschen in Polen und anderen Staaten des Ostblocks fordert — worauf man gemeinhin vergißt — die Selbstüberwindung derer heraus, die aus diesen Staaten vertrieben wurden. Sol-

AUF NACH REHAU !

Ein paar Wochen nur sinds noch bis zum Juli-Ende. Dann trifft sich die Heimatgemeinschaft des Kreises Asch wieder in Rehaus zu ihrem Großtreffen, das traditionsgemäß den Zunamen „Ascher Vogelschießen“ trägt. Der Vogel wird auch wirklich abgeschossen und zwar am Festsonntag, 1. August, um 13.30 Uhr, anschließend an den Festzug, der sich um 13 Uhr in der Wallstraße zu formieren beginnt. Dazu und zu allen anderen Veranstaltungen sind möglichst viele Landsleute vonnöten und herzlich eingeladen. Die Ascher Treffen haben sich seit jeher ausgezeichnet durch hervorragenden Besuch. Es soll (und wird hoffentlich) auch heuer nicht anders sein.

Noch einige Hinweise zum Programm: Schon am Freitag findet im Schützenhaus ein Festball statt. Am Samstag, den 31. Juli um 13 Uhr der **Vogelaufzug**, um 18 Uhr eine **Platzmusik** am Maxplatz, um 20 Uhr dann ein **Heimatabend** im Schützenhaus, dessen Programm viel Hörens- und Sehenswertes zeigen wird. Kartenvorverkauf ab 17 Uhr im Schützenhaus. Natürlich wird ab Samstag auch ein **Festzelt** für die Einzel-Treffen von Schulen, Vereinen usw. zur Verfügung stehen.

Also: Auf nach Rehaul

.....

len sie denen, die sie ihrer Heimat beraubten, helfen, nachdem man diese Heimat zu Hungergebieten verkommen ließ? Sollen sie obendrein den *Deutschen*, die in ihrer angestammten Heimat zurückbehalten wurden, im heutigen Polen, im *Sudetenland*, im Banat, in Siebenbürgen nicht bevorzugt helfen dürfen? Die Fragestellung verkennt freilich, daß die mit der Vertreibung verbundene Sowjetisierung die wirtschaftlichen Kräfte dieser Staaten lähmte und sie unter das Joch der Unproduktivität zwang. Dennoch wirft die Hilfeleistung der Deutschen an die nichtsovjetschen Polen, Rumänen, Tschechen und Slowaken die Frage nach der moralischen Beurteilung der Vertreibung auf. Das allgemeine Tabu, unter dem sie steht, wird auch vom tschechischen und polnischen Exil gelassen hingenommen. Man genießt die Gastfreundschaft und wartet ab. Hätten indes nicht gerade jene Polen und Tschechen, die sich ihrer zum Teil seit langem erfreuen, die Pflicht, stellvertretend für ihre Landsleute, das Schweigen zur Vertreibung endlich zu brechen?

Die Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher

ist die sehr lebendige Organisation der aus dem Sudetenland stammenden Pädagogen. Sie konnte kürzlich ihr dreißig-jähriges Bestehen im Münchner Lenbachhaus begehen. Grußworte kamen von Bayerns Ministerpräsidenten Strauß und vom Kultusminister Maier. Eine große Zahl namhafter Persönlichkeiten war erschienen, neben dem SL-Sprecher Dr. Becher die Leiter aller führenden sudetendeutschen Verbände. Den Festvortrag hielt Univ.-Prof. Hampel/Augsburg zum Thema „Ostkunde — ein

Beitrag zur Verständigung und zum Frieden“. Die Arbeitsgemeinschaft wurde bis weit in ihr drittes Jahrzehnt hinein geführt von Oberschulrat i. R. Theo Keil aus Waldkraiburg, früher Reichenberg. Dann wurde er in seiner erfolgreichen Arbeit abgelöst von seinem Berufskollegen Josef Heinrich aus Windsbach, der in der Jubiläumsfeier den aufschlußreichen Rückblick über die dreißigjährige Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft bot.

Warnung vor Devisenverstößen in der CSSR

Das Bundeswirtschaftsministerium in Bonn hat darauf hingewiesen, daß immer häufiger Bundesbürger als Touristen in der Tschechoslowakei in Schwierigkeiten geraten, weil sie gegen Ein- und Ausfuhrbestimmungen sowie gegen Devisenvorschriften verstoßen. Dies zieht Geld- oder auch Haftstrafen nach sich. Bei der Einreise in die ČSSR sind sämtliche Wertgegenstände zu deklarieren und ins Visum einzutragen. Geschenke für Bürger der Tschechoslowakei dürfen den Wert von 600 Kronen nicht übersteigen. Bei der Ausreise liegt die Grenze bei 300 Kronen. Ein generelles Ausfuhrverbot besteht u. a. für Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren und Antiquitäten. Eine Genehmigung vom örtlich zuständigen Zollamt braucht man für Porzellan und Bleikristall. Verboten ist sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr von tschechoslowakischen Kronen.

Verzwickte Umrechnerei

Nicht nur wegen der in der Vor-Notiz erwähnten Strafmöglichkeiten haben es Tschechei-Reisende schwer. Auch mit der Beurteilung der Kcs-Kaufkraft hat es seinen Schleuderer. Offiziell kosten 100 Kcs in der Bundesrepublik etwa 10,25 DM. Will man sie verkaufen, so bekommt man nur etwa 8,75 DM dafür. Das sind aber, wie gesagt, die offiziellen Kurse. Es gibt da noch Unterschiede zum Warenkaufs-Kurs (100 Kcs = 39 DM) und zum Geldtransfer, was immer damit gemeint sein mag: 100 Kcs = 22,50 DM. Die Kaufkraft der Tschechenkrone wird dadurch nicht gerade einheitlich. Man muß wohl davon ausgehen, daß der durchschnittliche Monatslohn eines Arbeiters in der ČSSR höchstens 3000 Kcs beträgt, eine Durchschnittsrente 2000 Kcs und eine Witwenrente 880 Kcs. Der Urlaub dauert bis zu 18 Jahren 20 Arbeitstage, von 18 bis 23 14 und über 23 Jahre 15 Arbeitstage. Nach 15 Arbeitsjahren erhöht er sich auf 20 Tage. Offizielle (und damit bezahlte) Feiertage sind nur der 1. Mai und der 9. Mai („Befreiungstag“). Zwar wird am Ostermontag, den beiden Weihnachtsfeiertagen und zu Neujahr trotzdem auch nicht gearbeitet; diese vier Tage müssen aber dafür an vier Samstagen eingearbeitet werden. An sich ist der Samstag kein Arbeitstag mehr.

Die Preise wurden, wie bereits berichtet, kürzlich z. T. drastisch erhöht. Noch ein paar Beispiele: 1 kg Sauerbraten von 40 auf 117 Kcs, Rostbraten von 35 auf 60, Kotelett von 26 auf 51 Kcs, ein halber Liter Öl von 15 auf 17 Kcs. Obst

gibt es entweder gar nicht (z. B. Orangen sind seit Weihnachten verschwunden) oder sie kosten viel Geld: 1 kg Apfel 7,50 Kcs, Bananen 17 Kcs. Um die Kaufkraft festzustellen, muß man sich an die Löhne halten. Es müßte bei uns also beispielsweise 1 kg Apfel mindestens 8 DM kosten. Und so weiter usw.

☆

Als historischer Akt wird der letzte große „offizielle“ Vertreibungstransport aus Karlsbad am CSSR-Staatsfeiertag (am 28. Oktober) in Anwesenheit des Innenministers V. Nosek gefeiert. Dazu als Illustration: Heuer dürfen die Kurgäste erstmals während der Saison die Mühlbrunn-Kolonade wegen Einsturzgefahr nicht betreten.

☆

„Die stärkste und kräftigste Wurzel des sudetendeutschen Baumes in anderer Erde ist und bleibt das Heimatblatt. Wenn dieses, aus welchen Gründen immer, einmal nicht mehr erscheinen kann, wenn dieses unser Sprachrohr für immer schweigen muß, werden auch wir für immer schweigen müssen. Erst dann werden wir heimatlos, vertrieben und zerrissen sein.“

Rainer Krieglstein,
sudetendeutscher Schriftsteller

☆

Die traditionelle Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting findet in diesem Jahr am 3./4. Juli statt. Sie beginnt am Samstag um 20 Uhr mit der Lichterprozession und Ansprache von Pfarrer Johann Tasler, Leiter der Arbeitsstelle für Heimatvertriebene (Süd) der Deutschen Bischofskonferenz. Den Hauptgottesdienst um 10 Uhr hält Bischof Antonius Hoffmann von Passau. Alle sudetendeutschen Katholiken sind zu dieser Begegnung herzlich eingeladen.

☆

Richtigstellung: In unserem Mai-Titelbeitrag „Ist die Sudetenfrage noch aktuell?“ ernannten wir unseren Landsmann Dr. Rudolf Hilf zum Leiter der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, die der bayerischen Staatskanzlei zugeordnet ist. Es sei hiemit berichtet, daß Dr. Hilf ein Referent dieser Landeszentrale ist, die eine umfangreiche Liste politischer, wirtschaftlicher und anderer aktueller Themen bearbeitet. Ihr Leiter Ballon ist übrigens auch Sudetendeutscher.

☆

Nachtrag: Im Mai-Rundbrief war bei dem Beitrag „A wäng vos va Schämbe“ versehentlich der Verfasser-Name weggelassen worden: Ernst Ludwig, Fischerstraße 44, 7129 Ilsfeld.

Der Leser hat das Wort

In Asch kannte man einen Vers über „Draa paar lederne Strümpf und zwa dazou sänn fimf“ oder so ähnlich. Da ich vor einiger Zeit in der heimatkundlichen Literatur von Oberhessen einen ähnlichen Vers fand, wußte ich gern Näheres über die Ascher Version: Wortlaut; gesprochen oder gesungen; Bewegungen, die dabei u. U. ausgeführt wur-



Eine jugendliche Musikkapelle

Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1928 und zeigt das Blasorchester der Ascher Musikschule. Das Bild ging uns von Lm. Richard Eckert aus 8584 Kemnath/Stadt, Bgm.-Högl-Str. 3, zu, der folgende Namen aufzuzählen weiß: Vorn Mitte Direktor Gustav Korndörfer und Musiklehrer (sowie Orchesterdirigent) Fritz Ehrenpfordt. Dann obere Reihe von links Böhme, Wunderlich, Schläffer,

drei Namen entfallen, ganz rechts Schläffer. — Zweite Reihe: Willi Eckert, Wagner, Huscher, Geipel, Böhme, Martin. — Vordere Reihe: An der „Tschindern“ Gustl Ehrenpfordt, dann ich (Eckert), Gruber, die beiden Lehrkräfte, Seidel, — Ob alle Namen stimmen! Über Zuschriften würde sich der Einsender freuen.

den; Herkunft; oder was weiß man sonst darüber. Antworten erbitte direkt an mich:

Liselotte Cursiefen (geb. Pöllmann),
Brunnenstraße 21, 6237 Liederbach 2

EINIGE FEHLER sind in der Folge 5 vom Mai 82 dem Mitverfasser Lm. Martin in der Serie „Lebenslinie eines Dorfes: Wernersreuth“ (Lumperhau) unterlaufen. Im unteren Haus Nr. 132 Wolferl (Wolf wohnte zuletzt Max Braun mit Familie. Im oberen Haus Nr. 133 Daniel Michel wohnte zuletzt Daniel Jule mit Familie und meiner Großmutter Daniel Liesl. Also Haus Nr. 132 und 133 sind mitsamt Bewohnern verwechselt! Im Haus Nr. 134 (Leder Christoph) wurde die Tischer Hilde als Tochter von Tischer Johann vergessen. Die Hilde hatte bei keinem Streich gefehlt, den wir Kinder vom Lumperhau anstellten. — In ganz Wernersreuth wars nirgends so schön wie auf unserem Lumperhau!

Richard Braun (Daniel Richard),
6487 Flörsbachtal-Lohrhaupten

NICHT VOM BOCHBECK AUS wurde das Bild im Mai-Rundbrief, S. 51, aufgenommen. Vielmehr ist der „Bochbeck“ das hintere der beiden Häuser auf dem Bild links, das Haus mit den hohen Kastanienbäumen. Dahinter am Waldrand verläuft die Grenze, welche dann ungefähr in der Mitte des Bildes bis an den Weg über dem kleinen Wäldchen herunterkommt. Der Standort des Fotografen ist der Weg von der Geyermühle in Mühlbach zum „Schüsselstein“, jetzt teilweise auch als „Ostwanderweg“ markiert.

Richard Heinrich,
Bergstraße 131, 8672 Selb-Plößberg

MIT GROSSEM INTERESSE habe ich den Beitrag Herbert Zaunbauer: „Maturajahrgang 1938“ gelesen. In ihm stellt der Autor abschließend fest, daß über die Stadt Asch und deren Staatsgewerbeschule ein Buch von einem Maturanten Sepp Dobiasch geschrieben wurde. Da Ldm. Zaunbauer anregte, das Buch, falls vorhanden, der Ascher Heimatstube zu überlassen, stelle ich es dieser zur Verfügung. Ich freute mich zu hören, daß es im Ascher Archiv bereits aufliegt.

Herbert Uhl,
Adlerstr. 19, 81 Garmisch-Partenkirchen

N.S.: Interessierte Landsleute haben also die Möglichkeit, sich das Buch auszuleihen: Ascher Archiv, Leiter Helmut Kläubert, Wichernstr. 10, 8672 Selb/Erkersreuth, und nach dem Eintreffen des Buches in der Ascher Heimatstube bei deren Leiter Adolf Künzel, Unlitzstraße 24, 8673 Rehau.

DAS WIEDERSEHEN habe ich dem Rb. zu verdanken: Ich las im Rundbrief, daß der Schaller, vom Beruf Schneider, im hohen Alter verstorben ist. Einst wohnte dieser Mann am Forst, dann am Westend. Unter den Hinterbliebenen stand auch der Name Ludwig Schaller. Das muß er sein, der mit mir 1936 konfirmiert wurde und auch etliche Jahre mit mir in die Schule ging. Schreibst halt einmal an die Adresse, die in der Todesanzeige vermerkt ist. Und siehe da, er war's. Hat also den Krieg überstanden und lebt nun bei Heilbronn. Briefe wechselten hin und her; darin wurde dann vereinbart, daß wir uns an einem Sonntag in Enzklosterle bei der Kirche treffen wollen. Dort ging's zunächst schief. Im Gasthaus

(Forts. Seite 6, Spalte 1)



NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS
HALBGEBAU
HIRSCHFELD

HASLAU
LINDAU OTTENGRÜN

ROMMERSREUTH
NEUENGRÜN
STEINGRÜN

LIEBE LANDSLEUTE

die neugestaltete Kopfleiste soll die Aktivitäten der Heimatgruppe Haslau und Umgebung unterstreichen. Der Ortschaftsrat hat sich für seine Heimatarbeit große Ziele gesetzt. Wir wollen Sie monatlich über das Wichtigste informieren. Wenn Sie diese Zeilen lesen, so hat der Ortschaftsrat bereits seine 3. Sitzung in Dettelbach, am 5. Mai hinter sich. In ihr wurde die Satzung für die Heimatgruppe Haslau und Umgebung erarbeitet. Die Anträge für die Patenschaftsübernahme wurden abgefaßt und von den Vorsitzenden unterzeichnet. Die Aufgabenstellungen für die Einrichtung der Heimatstube wurden erörtert. Ein Rundschreiben an alle Landsleute war in seiner Formulierung ein weiteres Hauptthema der Sitzung; es wird noch im Juni zum Versand kommen. Darin wird sich die Heimatgruppe Haslau und Umgebung vorstellen und alle Landsleute zum Beitritt in die Heimatgruppe bitten. Dies als kurze Vorankündigung.

Die Haslauer und die Lindauer erinnern sich sicher sehr gerne an das „Holzberg-Brünnerl“. Das herrliche Quellwasser löschte im Sommer so manchen Durst. Vor 50 Jahren, am 19. Juni 1932, wurde das „Brünnerl“ geehrt. Dazu entnehmen wir der Haslauer Chronik nachstehenden Beitrag:

„Am Wege nach Lindau kam man durch ein tiefeingeschnittenes Tal, an einer ziemlich starken Quelle vorbei, die im Volksmund das ‚Holzberg-Brünnerl‘ genannt wurde. Es entsprang dieser Quelle, die auf dem des Gastwirts Müller (Drahtzieher) gehörenden Grund lag, ein sehr köstliches Naß, welches gern von den zahlreich Vorübergehenden geschlürft wurde. So erfreute sich das Brünnerl großer Beliebtheit.

Im Haslauer Arb. Gesangsverein ‚Polyhymnia‘ wurde angeregt, über der Quelle ein kleines Holzhäuschen zu errichten und eine Ruhebänk aufzustellen. Zimmermann Adolf Vogl wurde am 20. Mai 1932 mit der Ausführung der notwendigen Arbeiten betraut und 8 Tage später war es aufgestellt. Der Arb. G. V. hat eine ‚offizielle‘ Einweihung vorgenommen, an der sich außer dem Verein auch viele Gäste beteiligten. Das kleine Häuschen trug die Aufschrift: ‚Wanderer labe dich‘.

Am 19. Juni 1932 wurde noch eine eingerahmte Tafel angebracht, mit dem vom Chronisten Jos. Wagner verfaßten Spruch. Er lautete:

O Wanderer, hemme deine Schritte,
Wenn Du erreichst des Berges Mitte.
Verweile Du an dieser Stelle
Und labe Dich an dieser Quelle!

An diesem Tage trug dann wiederum der Arb. Ges. Verein in einer schlichten Feier einige Lieder vor. (Siehe Bild)



Das Holzberg-Brünnerl am 19. Juni 1932

Der Sudetendeutsche Tag 1982 in Nürnberg liegt hinter uns. Die Haslauer waren mit rund 70 bis 80 Personen in der Halle B vereint. Vom Haslauer Ortschaftsrat waren anwesend: Agnes Bartelme, Hans Böhm, Ade Burkl, Heinz Köhler, Johann Wagner und unser Ehrenmitglied Bürgermeister Georg Jobst.

In den letzten Wochen erreichten uns wieder einige Todesnachrichten:

Am 15. April verstarb in Sindelfingen/Württemberg Frau Leni Bareuther im Alter von 86 Jahren. In Haslau wohnte sie mit ihrem Mann Hans (Malermeister) auf der Schäferei 188.

Der 18. April war der Todestag für zwei Haslauer. In Altenmarkt/Oberbayern verstarb erst 41-jährig unser Erich Neubert. Als Kraftfahrzeugmeister war er in seiner Heimat beliebt. Auch er wohnte in Haslau auf der Schäferei 254. Im gesegneten Alter von 94 Jahren verstarb in Bayreuth Herr Franz Pfeffer, in Haslau zuletzt beschäftigt beim Brunnenbauer Baumann. Noch am 3. Feber d. J. hat er sich in einem zweiseitigen Brief für die Geburtstagsglückwünsche der Haslauer bedankt.

Am 15. Mai verstarb unser Ottengrüner Josef Pöllmann in Dautphetal 1/Hessen an einem Herzinfarkt. Mit 59 Jahren war er der älteste Bruder unseres OR-Mitgliedes Ludwig Pöllmann.

Nur wenige Tage nach seinem 77. Geburtstag verstarb am 25. Mai in Würzburg unser Heimatfreund Adolf Silbermann.

In stillem Gedenken nehmen wir Abschied von unseren Landsleuten.

Durch den Ausfall des Haslauer Beitrages im Mai kommen wir erst verspätet zu unseren Geburtstagskindern im Wonnemonat Mai. Es ist aber nicht weniger herzlich, wenn wir erst heute den nachstehend aufgeführten Landsleuten alle guten Wünsche zum Geburtstag übermitteln.

90. Geburtstag: Herr Bruno Palme, (Haslau 314) am 4. 5. in Glashütten, Bayreuther Str. 39

87. Geburtstag: Frau Klara Schittler, geb. Goldschald (Haslau 44) am 18. 5. in 8672 Selb, Vorwerkstr. 59

84. Geburtstag: Frau Maria Bär, geb. Höllering (Haslau 385) am 25. 5. in 8900 Augsburg, Ginsterweg 44 — Frau Margareta Fritsch, geb. Schaller (Leder-gasse 122) am 8. 5. in 6272 Niedernhausen-Königshofen, Waldstraße 3 — Frau Berta Schöner, geb. Holter (Franzensbaderstr. 270) am 17. 5. in 8672 Selb, Burgstr.

83. Geburtstag: Frau Maria Eckert, geb. Stingl (Egererstr.) am 7. 5. in 2400 Lübeck, Sandkrugskoppel 7 — Herrn Anton Mähner, (Lindau 16) am 16. 5. in 8500 Fürth, Cadolzheimer Str. 14 a — Herrn Adolf Müller, (Friedhofstraße 7) am 3. 5. in 8012 Ottobrunn, Mozartstraße 86

82. Geburtstag: Herr Anton Kohl, (Leder-gasse) am 3. 5. in 8035 Gauting b. München Günther-Caracciola-Str. 7 — Frau Marie Palme, geb. Maier (Haslau 252) am 9. 5. in 8581 Glashütten, Altenhimmelstr. 10

81. Geburtstag: Frau Margarete Pöllmann, geb. Winkler (Ottengrün 1) am 17. 5. in 3560 Biedenkopf-Wallau Obere Siedlungsstr. 9

80. Geburtstag: Frau Veronika Beck, geb. Kaim (Schäferei 150) am 8. 5. in 8625 Sonnefeld ü. Lichtenfels Dr.-Knauer-Str. 15 — Frau Marie Dorn, geb. Wolf (Haslau) am 24. 5. in 8581 Glashütten, Waldstr. 1

75. Geburtstag: Frau Anna Brusck, geb. Reinl (Hauptstr. 323) am 7. 5. in

HEIMATGRUPPE HASLAU und Umgebung
Verantwortlich für den Text: Rudolf Mähner,
Siemensstr. 8, 7257 Ditzingen, Ruf 07156/
66 33
Spendenkonto: Kreissparkasse Biedenkopf
Kto.-Nr. 106 057 185, BLZ 517 520 66

8211 Siegsdorf, Jakob-Eder-Straße 19 — Herr Josef Hubl, (Hauptstr. 253) am 1. 5. in 8440 Straubing, Alburger Hochweg 6

Im Juni haben wir nachstehende Jubilare:

90. Geburtstag: Frau Elisabeth Biedermann, geb. Kunz (Liebensteinerstr. 153) am 19. 6. in 8261 Ampfing, Isenstr. 16

85. Geburtstag: Frau Margarethe Pöllmann, geb. Schäck (Ledergasse 339) am 11. 6. in 8411 Undorf, am Kirchberg 7

84. Geburtstag: Herr Karl Hahn, (Rommersreuth 14) am 24. 6. in 8670 Hof, Max-Rinck-Str. 15

83. Geburtstag: Frau Martha Kohl, geb. Wagner (Ledergasse) am 13. 6. in 8035 Gauting b. München Günther-Caracciola-Str. 7

82. Geburtstag: Frau Elise Hahn, geb. Biedermann (Rommersreuth 14) am 18. 6. in 8670 Hof, Max-Rinck-Str. 15 — Herr Michael Manner, (Hauptstr. 14) am 8. 6. in 3560 Biedenkopf, Bachgrundstr. 24

80. Geburtstag: Frau Marie Baumgärtel, geb. Zeidler (Hauptstr. 24) am 10. 6. in 6349 Mittenaar-Bicken, Auf der Füll 21 — Herr Lorenz Frank, (Friedhofstr. 113) am 29. 6. in 8771 Urspringen, Sudetenstr. 5 — Frau Margarethe Künzl, geb. Mähner (Schäferei 266) am 15. 6. in 6229 Hattenheim/Rhg., Waldbachstr. 50

70. Geburtstag: Frau Marie Markgraf, geb. Becker (Rommersreuth 17) am 21. 6. in 6053 Obertshausen, Waldstr. 56 — Herr Ignaz Reinl, (Lindau) am 6. 6. in 8304 Mallersdorf-Pfaffenberg, St. Maria

Ihnen ebenfalls alles Gute und Gesundheit für die kommenden Lebensjahre.

Die Heimatgruppe Haslau und Umgebung hat jetzt ihr eigenes Spendenkonto. Für unsere großen Vorhaben in Dettelbach benötigen wir neben dem unermüdlichen Einsatz unserer Ortschaftsratsmitglieder auch viel Geld. Wir rufen Sie auf, im Rahmen Ihrer Möglichkeit einen finanziellen Beitrag für unsere schöne Sache zu leisten. Die Spenden werden fortlaufend nummeriert und wir können heute schon die erste Aufzählung vornehmen:

Adam Burkl, Roth, 100 DM — Rudolf Mähner, Ditzingen, 100 DM — Else Plassmann, Hammersbach 1, statt Grabblumen für Josef Pöllmann, Dautpenthal 20 DM

Das Spendenkonto für die Heimatgruppe Haslau und Umgebung bitten wir der Fußspalte unserer Haslauer Seite zu entnehmen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar, weil die Heimatgruppe Haslau und Umgebung im Ascher Heimatverband eine gemeinnützige Organisation ist. Wir freuen uns, wenn wir im Juli-Rundbrief die Aufzählung der Spender fortsetzen können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Ortschaftsrat

(Forts. von Seite 4)

fragte ich schließlich direkt nach meinem Schulfreund, konnte aber keine Beschreibung geben. Mein Gott, ich sah

ihn das letztmal als Konfirmand! Dies Gespräch hörte ein Ehepaar, das allein in einer Ecke saß. In seinem Trachtengewand kam der Mann auf mich zu: Ob ich der Müller bin? Ja, endlich hatte alle Sucherei ein Ende. Am Tisch begutachteten wir uns. Damals hatten wir noch keinen Bart, brauchten uns also nicht rasieren, auch noch keine Ersatzzähne, keine weißen Haare, keine Frau und keine Kinder. Heute haben wir das alles. Wir hatten beide Bilder von einst mitgebracht und so wurde der Nachmittag eine Reise in die Vergangenheit. Seine Verspätung klärte sich auch auf: Er hatte bei der Abfahrt starken Nebel. Es war an diesem Tag kalt, aber uns wurde warm ums Hers. So leistet der Rb. auch auf solchen Wegen seine guten Dienste.

Bernd Müller,
7600 Offenburg, Starenweg 3

Zur Diamantenen Hochzeit

Landsmann Hans Schwesinger aus Schönbach, jetzt Neckarsulm/Amorbach, Luisenweg 5, dem wir im Mai zur Diamantenen Hochzeit gratulieren konnten, übergab uns als „Hans Sachs va Schämbe“ nachfolgendes Schmunzelgedicht:

Löiwa Leit, öitz denkma droar,
daß dös scha sechzich Gäua woar,
wau mia als suara gros-gräins Paar
sänn gstandn in Asch vuan Traualtar.
Und keus häut denkt, ja söllts dös
gebm,
daß mia amal suara Fest dalebm.
Denn sechzich Gäua sänn a langa Zeit,
dös kinnt eun zan Bewußtsein heit.
Wos ma däu allas mitgmacht han
na Kröich und dö Vertreibung dann
und Gott sei Dank, zan letzten End,

Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

WALDFRIEDEN AM LUMPERHAU XIV

Die Häuser am Lumperhau haben eine schöne Hanglage im Windschatten des Nassengruber (oder Lumperhauer) Waldes. So schauen sie über die Elsterwiesen links zum Salerberg, geradeaus über die „Wolf-Adls-Wies“ auf den „Broad“ (Brandwald), einen ansteigenden Hochwald aus Fichten und Föhren. Das butterpilz-reiche Gehölz geht oben in den Tannich über: also könnte der Wanderer hier eintreten unter ein Wipfelmeer, das der aufgehenden Sonne endlos entgegenrauscht über den Röthenbach, am Erzgebirge entlang bis zu den Schluchten des Riesengebirgs und der Tatra! Auf diesem Pfad kommt das osteuropäische Kontinentalklima mit seinen blitzenden Sommern und schneereichen Wintern herüber.

Ein mächtiger Schlußpunkt, ragt an der Elster ein riesiger Fichtenbaum. „De lang Föichtn“, den Prachtbaum mit dem Doppelwipfel, können vier Männer knapp umspannen. Zwischen den Riesenschlangen der Wurzeln stehend, schaut man wie in einen Dom empor. Die untersten Äste sind baumdick, die höheren Rippen in diesem Gewölbe kaum zu zählen. Noch mächtiger soll bis vor den Ersten Weltkrieg bachabwärts „de dickbuschat Föichtn“ gestanden haben.

häut sich ja als zan Bessern gwendt.
Mia han fest gschafft und han fest
gspart

dös is halt amal unna Art.

Mia han a amal gstrien und han uns
vatrogn

und eus koa van annan nix Schlechts
sogn.

Mia han uns a girchat bis af dö Knochn
und sän a schäi friedle in Bett
zammkrochn.

Amal schimpfn tout eun halt näüt
bis ma sich d' Hörna ogstäußn häüt...
Ma Frau is öitz a scha ölta worn,
ich howara gholfn hint und vorn;
gäih akaufn füa dö ganza Wochn,
sie tout ma halt wos Gouts dafür kochn.
Wos will ma sinnst dänn nu dazühln?
Daß ma seit 13 Gäua Rentna spülh?
Mia fahrn in Urlaub alla Gäua,
doch dös euna is a scha wäua,
daß mia in unrra schänstn Zeit
schäi langsam gwuan sänn alta Leit.
Nimma sua, wöi ma nuch Dreißich woä,
as hängt sich allahand scha droa.
Doch dirf eun dös niat ganz vadrüßn,
sinst kännt ma na Humor valöißn
und dean koa ma brauchn ganz gwüß
wänn ma sechzich Gäua vahaiat is.

Zu unserer „Diamantenen Hochzeit“ erhielten wir so zahlreiche Glückwünsche aus dem Kreise unserer lieben Landsleute, besonders von den Schönbachern, so daß es uns nicht möglich ist, allen persönlich zu danken. Wir bitten deshalb alle Landsleute, unseren herzlichen Dank durch den „Rundbrief“ entgegen zu nehmen.
Mit besten Grüßen

Hans und Marie Schwesinger

Da das Tal auch nach Süden verriegelt ist durch den fichtenbestandenen Riedelsberg — die Bäche schlüpfen an seinen Flanken herein — fühlt man sich in einem waldukränzten Nest. Da ist es lauschig an Sommerabenden, wenn zum Feierabend Brunnen und Bächlein plätschern; und feierlich still im Winter, bis der Milchhändler mit seinem klingelnden Pferdeschlitten durch tiefen Schnee vorüberfährt.

Im Holzhaus meiner Vorfahren war es anheimelnd. Der Harzgeruch des Holzes mischt sich mit dem Duft von Malzkaffee, wovon eine Kanne ständig auf dem Ofen steht. Neben dem Wirkstuhl hängt ein Vogelkäfig. Die alten Hausweber waren Vogelfänger (man dachte sich nichts dabei, damals, als sogar die Operette den „Vogelhändler“ besang). Eifrig sprach mein Großvater von Zeimer, Stieglitz und Nusser (Nußhäger), dessen blaugestreifte Federchen den Sonntagshut schmückten.

Holz war ein Lebenselement

Jedes Haus hatte seinen „Hulzplatz“ mit „Hulzabuak“ und „Hackstuack“. Ein „Stöck-Haffm“, aufgeschlichteter Vorrat bizarrer Wurzelstücke, harrete der Zerkleinerung. Von der Forstwirtschaft im Waldboden hinterlassen, waren sie billiges Brennholz erster Güte. Kienholz, „pichats Hulz“, d. h. pechiges,



Blick vom Lumperhau zum Salerberg

pichendes Holz, gewann man aus dem goldbraun harzgetränkten Föhrenstock. Zwar leuchtete man seit Menschengedenken nicht mehr mit dem Kienspan, aber man machte aus dieser Kostbarkeit noch fingerdicke Schleißer zum Entflammen des Herdfeuers. Aus den meterlangen Wurzelschnüren flocht mein Großvater noch Körbe.

Das Stöckegeben

Nichts hat mich so mit dem Wald verbunden wie diese Knochenarbeit. Auf den Preiselbeerlichtungen krallen sich die Baumstümpfe ins Erdreich. Das Eisenwerkzeug, Äxte („Hulzhau“), Spitzhacken („Kaalhau“), Schaufel, „Krauthau“, Keile, Herzeisen, blinken in der Sonne. Packen wir's an! Die Wurzelarme werden unterhöhlt und weit außen gekappt. Als Hebel („Riegel“) wird ein mittelgroßer Stamm im Staatswald nebenan (etwas außerhalb der Legalität) abgemacht (und der verärrerische Stumpf halt mit Walderde geschwärzt). Mit Steinen unterlegt, wird der Riegel nun unter einer Wurzelbeuge angesetzt, wenn schätzungsweise alle großen Wurzeln ab sind. Aber ach, der Stock rührt sich nicht, selbst als sich mehrere Mann auf den Riegel werfen (drauflegen, nicht drunterhängen, denn ein abfahrender Riegel hat mehrfach den Tod gebracht). Eine Herzwurzel geht senkrecht in die Tiefe. Nun heißt es weitergraben, bis die Pfahlwurzel sichtbar wird. Inzwischen umgibt ein Wall von goldgelbem oder milchweißem Sand die Arena.

Nun gilt es, die langstielige Holzhaue treffsicher hinunterschwingen tief in den Trichter, behindert von Wurzelkrallen und Erdreich. Die Schneide darf ja nicht danebenfahren in Sand und Grus. Da war mein Vater ein Meister, anscheinend konnte er mit der beidhändig geschwungenen Haue der Fliege ein Auge aushacken. Unsere Stöckhauen waren auch nicht breitschneidig, sondern schmal wie ein Keil, um auf den Punkt hinzuzucken gleich einem Spechtschnabel.

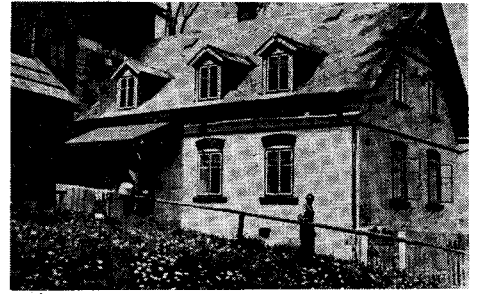
Wurde jetzt wieder der Riegel angesetzt, warf er den Stock krachend aus seiner letzten faserigen Verankerung. Das waren Siege, wie sie die rodenden Siedler seit Jahrhunderten erstritten hatten, und dieses Nachempfinden macht mir noch heute warm ums Herz.

Wärmen taten diese Stöcke ohnehin sprichwörtlich dreimal: beim Graben, beim Heimfahren und Zerkleinern und schließlich im heimischen Herd. Davon erzählt der Rundbrief 9/10 1979 aus der Haslauer Gegend. Da schreibt Eduard Müller, „daß auch hierbei die Pausen der schönste Teil der Arbeit sind. Rücklings im Moos eines schattigen, kühlen Hochwalds zu liegen, den Blick hinauf in die sich wiegenden Kronen gerichtet, ihrem Raunen lauschend, wenn der Wind wie an einer Harfe durch die Wipfel streicht. Und schließlich der große Endgenuß, das abendliche Plauderstündchen am heimeligen Herd ... Die kleinen Doppelfenster, deren Zwischenräume man im Winter mit Moos auslegte, das dann gleichzeitig als Gefilde für die ‚Zammsetzheisla‘ diente. Dann das trauliche Flockenspiel von außen, wenn der Winter an die kleinen Fenster pochte, die anheimelnden Düfte des Kienholzes, wenn sie abends durch die traute Stube zogen.“

In den harten Zeiten um den Ersten Weltkrieg blieb für das Stöckegeben oft nur der Sonntag. Notgedrungen, nicht weil sie's machten „wöin se selwer wolltn“, haben unsere Alten sich so aufopfern müssen, durchaus im Einklang mit der Bibel. Und es war doch eine zufriedene, schöne Zeit! Karl Gößler, auf dem Lumperhau geboren (Großmutter: „Pläußn-Eva“) hat diese „Erinnerungen an Alt-Wernerschraath“ in Verse gegossen, die im Rb. 2/1955 schon einmal unter dem Titel „As da goutn altn Zeit“ abgedruckt waren. Hier eine Strophe davon:

Na Sunnte fröih scha ganz bazeit,
kaum woas a wengl grau,
däu woarn de Werneschreitha Leit
scha längst in Wold am Hau.
As Stöckaasgrobm in steunen Buadn
häut gräuße Arwat gmacht —
dau iis näu nichte oapackt woarn
daß hann de Hackn kracht!
Und woas amäl a gräuße Stuak,
wos oa vl Wirzln hängt, dean hann se
nauchat üwan Buak
min Riegl assagrprengt!
Des Stöckaasgrobm woas vöichrisch
schwaa,
däu woas eus bal dahitzt —
und woas de Kaffekannl laa,
häut ma nu mäiara gschwitzt!

(Wird fortgesetzt)



Das Haus vom „Tischerjohann“, das unseren verstorbenen Mitarbeiter „Gowers“ zu dem im Mai-Rundbrief enthaltenen Entzückensruf verlockte: „Des Haisl haout gsääh wöi Franznsbad!“

Hofer Spaziergänger:

Langlauf im Grenzbereich

Im Verbreitungsgebiet der Hofer „Frankenpost“ und ihrer Nebenblätter wohnen viele Ascher. So wunderte es uns nicht, daß wir nachfolgenden Ausschnitt gleich mehrmals zugesandt erhielten. „Der Hofer Stadtschreiber“, wie den unterzeichneten „Gerch“ einer der Einsender nennt (ein anderer mutmaßt sogar einen Ascher dahinter und versucht „Gerch“ zu dechiffrieren als „Georg Böhm“), dieser Gerch also erzählt in der für jeden unserer Leser ja sicher leicht faßlichen Hofer Mundart nachfolgende wahre Geschichte:

Langlaafn, haast's ollawaal, iss gsund und es ko nix bassier'n. Friedlich renna die Männla und Weibla darth die Wälder und hamm schtatts erotische Gedankn bloß ner ihr Nosntrepfla und ihra durchgeschwitztn Hemmer. Mastns redn'sa vo ihrer Gsundheit, voneran gewissn Dokter van Aaken und vo die Zigerettnberschla, die won ieberolln die Luft verraachern. Karz gsocht: Woss a richticher Langlaafer iss, der schtett fei scho boll selber vor seiner einga Seelichschprechung.

Obber ganz so ungfährlich iss die Laaferei aa widder net, wie'mer die Dooch in der Zeidung lesn konnt: Driem in der Tschechei hamm'sa neemlich drei Hofer Langlaafer an der Grenz festgenumma!

Wie dess, frocht sich der normala Kleefsfresser?! Iss do ebber e Agentnring aufgflong, der woss die Langlaaferei bloß ner ols Tarnung betriem hot? Ieberwaal schmuggln die Schpeck und Ziegerettn ieber die Grenz, die Herrn Asketn?!

Unnera drei Freindla kennt rund um Hof a jeder, der wo selber mit Hängzunga aweng in die Wälder rumwercht: der ana iss a Schuhfabrikant, der annera iss a Taxiunternehmer und der dritta iss a Schlotfecher, und zwor genau derselba, denn woss's letztn Winter im Schnee voneran Hausdach runtergeheht hot.

Die Dreia laafn jedn Dooch und bei jedn Wedder, obber mastns holt bloß in der Hofer Geengd. Oft sicht mer'sa aa an der Grenz entlang renna — und daweng werng'sa obber fei net blind darth die Geengd, sondern bleim amoll schteh, bewunnern a Gänsblimmla aufm Weech oder a scheens Tol. Do grieng'sa nochert ganz glickliche Gsichter — und miteran gewissn Leichtn



in die Bubilln machn'sa nochert widder weider.

Letzte Wochn sann sa international worm, die dreia. Af Falkenau sänn'sa nieber gemacht und hamm dart anneran Langlaaf taalgenumma. Und wall'sa daweng aa scho amoll a Bierla schluckn oder zwelfa, wolltn'sa driem in der Tschechei gleich dess Wochnd bleim und aweng am gutn Pilsner naschn.

Bevor'sa nochert widder hammgemacht sänn, wollt'n'sa nuch gschwind amoll im Dauerlaaf um Asch rum – und zwor schee an der Grenz entlang, damit'sa einfach amoll die Geengd vo der annern Seitn kennalerna, die wo'sa hiem scho kenna.

Also hamm'sa ihr Auto am Ascher Hainberch abgeschteilt, hamm ihre Trainingsklamottn no und sänn losgeloffn. Wie'sa bei ihrn Rundlaaf am Ascher Gymnasium okumma sänn, wolltn'sa holt amoll ganz nah an die Grenz ro – und do sänn sa in olter Manier scteh gebliem, hamm in Westn auf Scheenwold und Pleßberch und Lauterbach niebergschaut und der Schornschtaafecher hot fortner mit san langa Arm niebergezeichnet und seine Erglärunge abgeem.

Aferamoll schtand a Soldat do mitera Maschinapistoln – die dachtn wohrscheins, daß die dreia etzert gleich ols Flüchtling an Hunnertmeter-Laaf ieber die Grenz schtarn. Der Schlotfecher hot gleich schwarz gsehng: „Wir Turisti“, hot'er ollawaal gsocht – obber wo weeng „Turisti“, hamm'sich die Soldatn gedacht, die wo'n inzwischn scho zer Vert worn. Erra hamm unnera drei Laafer ausgschaut wie „Spioni“ oder „Flüchti“.

Ascher Wochenmarkt von einst

Zweimal wurde uns dieses Bild jetzt kurz hintereinander vorgelegt. Die beiden Einsender waren unabhängig voneinander von der freundlichen Aussage des Bildes so beeindruckt, daß sie nicht mehr daran dachten, es bereits 1977 im Ascher Heimatbuch „Die eigenwillige Historie ...“ präsentiert bekommen zu haben. (Seite 391, Aufnahme Karl Dörfel, Sommerbild vom einstigen Ascher Marktplatz). Und beide legten dem Rundbrief nahe, es doch seiner Leserschaft zu zeigen. Das tun wir hiemit: Es ist ein Samstag, was der Wochenmarkt verrät, der schon zahlreiche Käufer angelockt hat. Und es muß nach 1932 gewesen sein, denn das Goethe-Denkmal steht bereits; es wurde am 28. August 1932, dem 183. Geburtstag des Dichters, festlich eingeweiht.

Af jedn Foll hamm'sa ihna die Aang verbundn, inneran Tschiep nei – und ab ging's, obber net nooch Kassl, sondern innera Kasern. Ban Verheer sänn die Dreia fei merra ins Schwitzn kumma wie ban Laafn. Obber ball hot sich olles rausgschteilt und mer hot unnera Hofer an ihr Auto am Ascher Hainberch gebracht. Die Muffn iss ihna orntlich ganga und gschlottert hamm'sa taalweis wie beieran schwern Wadnkrampf bei Kilometer dreißich. Erscht wie sich olles aufgeglärt hot, iss die Farb widder in ihra Gsichter kumma, dess Zittern hot aufg'heert – und die innera Schtabilität, die woss typisch iss fir Langlaafer, iss widder eigekehr. Und ess hot sich bewohrheit, woss der Laubmanns Peppi ollawaal widder predicht: die Langlaafer solln net leichtsinnich an ihra Grenz geh, net an die einga und scho gor net annera fremma ... Gerch

Eine altvertraute Melodie

Bis 1918 sangen wir, ob in der Schule, im Gottesdienst oder bei sonstigen Feierlichkeiten, in noch recht getragendem, also gar nicht schnellem Tempo das Kaiserlied „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land“. Erst in den letzten Monaten vor dem großen Zusammenbruch gab es Schüler am Ascher Gymnasium, die ein wenig zaghaft, aber trotzig nicht mehr den Text des Kaiserliedes, sondern im gleichen getragenen Rhythmus „Deutschland, Deutschland über alles“ vor sich hinsangen, wenn es die Gelegenheit zuließ. Als sie dann, längst Männer geworden, 20 Jahre später wieder die gleiche Weise sangen, aber viel flotter und daher nicht mehr so schön, da hatten sie ein Staatswesen hinter sich, dessen Hymne sie kaum der Melodie nach, sicher aber nicht nach ihrem Text kannten bis auf die drei ersten Worte „Kde domov muj“ ...

Der Bundestagsabgeordnete Wilfried Böhm aus Melsungen/Hessen schrieb jetzt unter dem Titel „1982 – Jahr des Deutschlandliedes“ einen Pressebeitrag, der vom altösterreichischen Kaiserlied nichts weiß, aber sonst recht lesenswert ist. Es heißt dort:

„Drei Ereignisse machen das Jahr 1982 zum ‚Jahr des Deutschlandliedes‘. Am 31. März waren es genau 250 Jahre her, daß der Komponist Joseph Haydn in Rohrau an der Leitha/Niederösterreich geboren wurde, der 1797 in Wien das ‚Kaiserquartett‘ schuf, dessen Melodie 1841 dem Text des gerade von Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland geschriebenen ‚Liedes der Deutschen‘ unterlegt wurde. Dieses Deutschlandlied wurde schnell populär, aber zur Nationalhymne proklamierte es erst Reichspräsident Friedrich Ebert

ALPA

FRANZBRANNTWEIN

ZUM EINREIBEN ZUM EINNEHMEN
ZUM INHALIEREN

Außerlich: Bei Muskel-, Glieder-, Nerven- und rheumatischen Schmerzen, bei Unpäßlichkeit und Erschöpfung. Innerlich: Bei Erkältungs- und Grippegefahr ein paar Tropfen auf ein Stück Zucker. Erfrischt Mund und Atem

VON ALPA 849 CHAM/BAV.



Kater Felix
fühlt sich
wohl,
er schwört
auf ALPA
mit
Menthol!



ALPA WECKT DIE LEBENSGEISTER

vor nunmehr 60 Jahren am 11. August 1922.

Nach 1945 dauerte es sieben Jahre, bis es vor jetzt 30 Jahren — am 2. Mai 1952 — der damalige Bundespräsident Theodor Heuss als Nationalhymne anerkannte. Heuss folgte damit dem Drängen Bundeskanzler Konrad Adenauers, der schon zwei Jahre vorher bei einer Großkundgebung in Berlin die dritte Strophe von ‚Einigkeit und Recht und Freiheit‘ erstmals wieder öffentlich angestimmt hatte und damit versuchte, vollendete Tatsachen zu schaffen, um die ‚Hymnenot‘ der damaligen Zeit zu überwinden.

Heuss hatte zunächst versucht, mit der Hymne ‚Land des Glaubens, Land der Väter‘ behutsam auf eine neue Nationalhymne zuzusteuern. Diesen Versuch gab er dann auf und erkannte mit einem Brief an Bundeskanzler Adenauer am 2. Mai 1952 das Deutschlandlied als Nationalhymne an. Nach dem Wortlaut dieses Briefwechsels sind alle drei Strophen Nationalhymne, jedoch soll ‚bei staatlichen Veranstaltungen die dritte Strophe gesungen werden‘. Gerade diese Strophe kennzeichnet mit ihrem Verlangen nach Einigkeit und Recht und Freiheit die heutige deutsche Situation am treffendsten und ist am besten geeignet, das gemeinsame demokratische Verlangen der Deutschen zum Ausdruck zu bringen.“

Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Sommerpause für die Ascher in München. Wegen der für den Juli-Anfang geplanten Rheinfahrt und des Rehauer Vogelschießens macht die Ascher Heimatgruppe München im Juli und August Sommerpause. Sie trifft sich nachher erst wieder am Sonntag, den 5. September. Neben solchen Organisationsfragen hatte Gmeu-Bürgermeister Kuttner in der wegen der schier mörderischen Hitze nur sparsam besuchten Juni-Zusammenkunft unter seinen Glückwünschen auch zwei „runde“ zu vermelden, denen sich der Rundbrief anschließt: Frau Marie Egelkraut geb. Seidel (Parkgasse 7) in München, Markgrafenplatz 8 am 1. 6. den 75. und Frau Käthe Hornig (Schönbach) in München 21, Friedenheimerstr. 5 am 20. 6. den 70. Geburtstag.

Abfahrt zur Rheinreise am 1. Juli **pünktlich** um 7.30 Uhr beim Neptunbrunnen gegenüber dem alten Justizpalast. Für die nächtliche Rheinschiffahrt bitte entsprechende Kleidung mitnehmen!

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth gibt die nächsten Zusammenkünfte bekannt und bittet um Vormerkung: Im Juni am Sonntag den 27. 6. — Juli fällt wegen allgem. Ferien aus — im August sehen wir uns wieder am 29. und im September am Sonntag den 26. 9. — jeweils im Gmeulokal!

Ein Klassentreffen des Maturajahrgangs 1924 und einer „benachbarten“ Klasse gab es, ausgezeichnet organisiert von der dort ansässigen Frau Erna Weschta geb. Lösel, in München-Feldmoching in der ersten Juni-Woche. In die dreitägige Dauer war ein Ausflug an den Starnberger See (bei hochsommerlicher Hitze) eingebaut. Im Gedenken an ihren kurz zuvor in Würzburg verstorbenen Klassenkameraden Adolf Silbermann („Wusch“) übergaben die Teilnehmer dem Heimatverband Asch 120 DM.

Zu einem frohen Wiedersehen beim Heimattreffen in Rehau laden die ehemaligen Steinschul-Bürgerschülerinnen des Geburtsjahrganges 1914 herzlich ein. Willkommen sind auch die Mitschülerinnen der Jahrgänge 1913 und 1915. Bei entsprechender Teilnehmerzahl wird im Festzelt Platz reserviert. Termin: Samstag, 31. Juli ab 15 Uhr. Anmeldungen erbeten an Frau Gertrud Plaschka, Seifengrundstr. 4, 6380 Bad Homburg v. d. H.

Die Mädchenjahrgänge 1917 + 18 und 19 treffen sich heuer mit Ehegatten am Samstagnachmittag im Gasthaus „Hygienischer Garten“ am Schild in Rehau. Um zahlreiche Beteiligung bittet das Ascher Damen-Kränzchen von Hof und Umgebung. (Heimattreffen 31. Juli/1. August)

Der Rundbrief gratuliert

84. Geburtstag: Frau Friedl Hausner geb. Grötsch am 30. 6. in 8801 Leutershausen b. Ansbach. Ein Menschenleben lang, bis heute, gehört der Begriff „Färberei“ zu ihr, auch wenn die Firma und die damit verbundene Arbeit längst auf ihren Sohn übergegangen ist. Die Färberei Grötsch, Hausner & Co. im Wiesental trug ihre beiden Namen — und

Achtung, Luftwaffenhelferinnen gesucht!

Wer kennt aus Asch oder auch aus Roßbach die zwischen 1915–1925 geb. Maria Blobner aus Gottmannsgrün 165, eine Selma Frühwirt geb. Stöß und Martl Hilf? Alle drei waren bei der Luftnachrichtenstelle Brüssel-Evère. Nachricht erbittet Maria Eckert geb. Berger, Dantestr. 1, App. 30 in 8000 München 90

„die Grötsch-Friedl“ blieb in ihrem weiten Freundeskreis bekannt und beliebt bis heute. In ihrer Liebe zur Ascher Heimat läßt sie sich von niemandem übertreffen. Sie war — und bleibt hoffentlich auch weiterhin — stete Besucherin unserer Heimattreffen. Ihre umfangreiche Korrespondenz zeugt gleichermaßen stets von ihrer Verbundenheit zur Heimat.

80. Geburtstag: Herr Dipl.-Ing. G. Firle am 17. 6. in 8938 Buchloe/Allgäu, Kreuzstraße 7. Er war zehn Jahre lang bei den Westböhmisches Elektr. Werke AG in Asch tätig, ehe er zum Direktor des Egerer E-Werkes berufen wurde. Wohnhaft war der gebürtige Troppauer während dieser Zeit in Franzensbad. In der Sudetendeutschen Partei machte er sich als Amtswalter verdient. Nach der Vertreibung konnte er in Buchloe seinen Beruf als Oberingenieur und Leiter des dortigen Betriebsbüros der Lech-E-Werke AG Augsburg wieder ausüben, allerdings erst nach sechsmonatiger Polizeihaft in Eger und dann in zweieinhalbjähriger untergeordneter Kanzlei-Arbeit bei dem genannten Augsburger El.-Unternehmen. — Herr Lorenz Frank (Haslau, Fleischbeschauer) am 29. 6. in 8771 Urspringen/Main, Sudetenstr. 5. — Frau Elsa Freiberger geb. Weller (Bahnzeile 16) am 7. 6. in 8673 Rehau, Ringstraße 52. Die Firma Hermann Freiberger hatte in ihr lange Zeit hindurch ihre Direktrice. — Frau Berta Köhler geb. Silbermann (Egerer Straße, beschäftigt in der Spinnerei Fischer) am 13. 6. in Nürnberg, Welsersstraße 3. — Herr Karl Wettengel (Schönbach, Glasschleifer) am 28. 6. in 6457 Maintal 1 (Dörningheim), Moselstraße 6.

75. Geburtstag: Frau Elsa Kössl geb. Zeitler (Lerchengasse 1145) am 23. 6. in 7033 Herrenberg/Württ., Markusstr. 17.

70. Geburtstag: Herr Kamillo Ludwig (Schönbach, Skizzenmaler) am 20. 6. in 8670 Hof/S., Epprechtsteinstraße 16. — Frau Herta Mundel (Schlachthofstraße 16, kfm. Angestellte) am 7. 6. in 8225 Traunreut/Obb., Nansenstraße 6.

Zweimal Geburtstage:

Herr Wenzel Blaha (Friedhofswärter, Schloßg. 15) am 13. 5. im Caritaspflegeheim 63 Gießen, Frankfurter Str. 44. Seine Frau Marie geb. Winterling wurde eine Woche später, am 20. Mai, 79 Jahre alt.

SPENDENAUSWEIS

Bitte folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Für die Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280206 bei der Sparkasse Rehau.

Heimatverband mit Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Anlässlich des Heimanges ihrer Gmeuzugehörigen Ida Krogner aus Fürth 25,— DM von der Heimatgruppe Nbg.-Fürth — Statt Grabblumen für Frau Elisabeth Reißmann Selb von Herren Geipel und Drechsel Selb 50 DM — Im Geden-

ken an Herrn Hellmut E. Wagner Heilsbronn von Olga Werner Maintal 50 DM – Statt Grabblumen für Frau Lore Schubert von Adolf Glässel Selb 25 DM – Dank für Geburtstagswünsche: Hilde Hederer Schwaig 10 DM, Robert Oertel Rosenheim 10 DM, Erna Kramer Gundelsheim 20 DM, Dipl.-Kfm. Walther Jaeger Maintal 20 DM, Maria Simon Stuttgart 50 DM, Christian Wunderlich Würzburg 20 DM, Erna Bauernfeind Ulm 20 DM, Anna Münnich Hersbruck 10 DM, Alfred Zipperer Maintal 20 DM, Ernst Ludwig Kassel 20 DM – Sonstige Spenden: Walter Eibich Brixen 10 DM, Erwin Rogler Wien 250 DM, Dipl.-Ing. G. Firle Buchloe 20 DM, Berti Seifert Nbg. 50 DM.

Für die Ascher Hütte: Statt Grabblumen für Frau Emma Penzel in Schönwald von den Hinterbliebenen 500 DM – Im Gedenken an ihren Schulkameraden Hermann Wagner vom Maturajahrgang 1925 der Ascher Gewerbeschule 100 DM, Luise Rank Frankfurt 30 DM, Familie Preßl Rehau 50 DM, Willi Wolfram Tirschenreuth 20 DM, Frieda Horna Stuttgart 20 DM – In treuem Gedenken an Herrn Helmut Wagner Heilsbronn von Adolf Jaeger Limburg 100 DM, Gretl und Hans Zäh Maintal 50 DM, Walther Jaeger Maintal 50 DM, Lorenz Trapp Darmstadt 50 DM – Zum Ableben von Herrn Franz Unger Aschau von Friedrich Drechsel Selb 100 DM, Willi Wolfram Tirschenreuth 20 DM – Als Kranzablöse für Ldm. Karl Müller fr. Asch, seit 1947 Bayreuth, von Arno und Hansi Ritter Bayreuth 50 DM – Im Gedenken an Frau Elise Reihsmann von Georg Müller Dörzbach 50 DM – Statt Grabblumen für Frau Lore Schubert von Adolf Glässel Selb 25 DM – Im Gedenken an Frau Lisette Simon von Karl und Marie Rogler Kirchheim 20 DM – Als Dank für Gratulationen und für den Hüttenausbau: Hans Becker Schwandorf/München 500 DM, E. Jaeger Oberasbach 100 DM, Dr. Roland Jäger Hersbruck 30 DM, Hans Jungbauer Stuttgart 50 DM, Walther Jaeger Maintal 20 DM, Alfred Zipperer Maintal 20 DM, Hans Joachim Nevries Karlsfeld 55 DM, Manfred Sommer Seligenstadt 35 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Für Geburtstagswünsche von Walther Jaeger Maintal 20 DM, von Alfred Zipperer Hanau 20 DM; statt Grabblumen für Lore Schubert von Adolf Glässel Selb 25 DM.

Rundbrief-Patenschaft: Hildegard Zuber Ditzingen 27 DM.

Richtigstellung: Im Mai-Spendenausweis für den Heimatverband hat es richtig zu heißen: Statt Grabblumen für Lisette Simon von Sofie Möschl Traunstein 20 DM.

Unsere Toten

Herr Ernst Bloss, gebürtiger Ascher, wohnhaft gewesen vor der Vertreibung in Oberlohma als Übersetzer beim Vogel-Verlag, starb im hohen Alter von 88 Jahren am 14. Mai in Piding/Obb., wo er nach seiner Übersiedlung aus der DDR bei Verwandten Unterkunft gefunden hatte. Seine dortigen Jahre waren getragen von ungewöhnlicher geistiger Regsamkeit bis zuletzt. Mit großem Eifer und ebensolcher Einfühlbarkeit beschäftigte er sich beispielsweise mit der Herkunftsforschung heimatlicher Ortsnamen. Aber auch andere sudetendeutsche Themen nahm er sich in Aussprachen und in Aufsätzen vor, so daß er bei sudetendeutschen

Wissenschaftlern als stets ansprechbarer und oft auskunftssicherer Experte galt.

Am 26. 4. verstarb im 77. Lebensjahr Herr Arnold Drosta aus Steinpöhl. Daheim war er Färbermeister bei der Firma Hermann Korndörfer in der Sachsenstraße. Auch in der neuen Heimat konnte er seinen Beruf wieder ausüben. Seine letzten elf Lebensjahre verbrachte er im Eigenheim seines Sohnes in 8399 Neuhaus/Vornbach, v.-Schrankstraße 12, wo er auch entschlief. Bis in den Herbst 1981 widmete er sich seiner Leidenschaft, dem Arbeiten in „seinem“ Garten. Dann zwang ihn eine schwere Krankheit zum Aufhören. Neben zahlreichen Trauergästen gaben ihm auch Vertreter der SL die letzte Ehre. Es wurden zu Herzen gehende Worte gesprochen und Blumen niedergelegt.

Laut einer Mitteilung der Post starb in Gießen Fräulein Franziska Distler aus Asch.

In Neubiberg/Obb. starb, ebenfalls einer uns zugegangenen Postmitteilung zufolge, Frau Klara Istock aus Schönbach b. Asch.

Die „Ascher Gmeu“ Nürnberg-Fürth schreibt dem Rb.: Im 82. Lebensjahr ging am 24. Mai unsere Landmännin Ida Krognier still und fast unbemerkt – wie es ihr oft geäußerter Wunsch war – für immer von uns. Sie hatte in Fürth ihre zweite Heimat; die letzten Monate verbrachte sie kränkelnd und schon recht schwach im Städt. Altenheim. Jahrzehntelang war sie uns eine treue Gmeukameradin.

Am 10. 5. 1982 verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Karl Müller in Bayreuth, Ludwig-Thomastraße 37 (Färbermeister, Vereinigte Ascher Färbereien). Herr Müller war bis zu seiner Pensionierung in dem Textilveredelungsbetrieb Blaha & Arzberger/Bayreuth in seinem erlernten Beruf tätig.

Fünf Wochen vor ihrem 70. Geburtstag erlag am 12. Mai 1982 Frau Luise Schreiner geb. Jobst im Krankenhaus St. Josef in Buchloe knapp vor ihrer Genesung einem plötzlichen Herzanfall. Sofortige ärztliche Hilfe war vergeblich. Sie war in ihrem ganzen Leben nie ernstlich krank; nur durch einen Sturz von ihrem Mofa am 2. April brach sie das rechte Bein und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Von ihrer

Tochter Edda Ruckert wurde sie gut versorgt. Ihr Ehegatte Hans Schreiner, früher beschäftigt in der „Ascher Zeitung“, bewohnt nun das abseits von Buchloe gelegene nette Eigenheim (Vogelparadies) ganz allein. Tochter, Schwiegersohn und Enkel sind seine einzigen täglichen Gäste und ihm in jeder Hinsicht behilflich. Sie tragen das Leid gemeinsam. Die Verstorbene ruht an der Seite ihres am 12. Okt. 80 durch einen Verkehrsunfall schuldlos tödlich verunglückten Sohnes, Studienrat Rudolf Schreiner, im Familiengrab auf dem Buchloer Friedhof. Sie war auch in hiesigen Kreisen beliebt. Älteren Ascher Familien dürfte sie noch in Erinnerung sein, denn sie hat in ihren Mädchenjahren die „Ascher Zeitung“ ausgetragen, nach ihrer Schulentlassung war sie bei Wunschel Verkäuferin, später bei Hut-Ludwig bis zu ihrer Heirat im Herbst 1935. Ihr Bruder Eduard Jobst fiel 1944 als Unteroffizier und Artilleriefunker in Rußland an der Beresina im Alter von 25 Jahren. Er war ebenfalls in der Druckerei Gugath in Asch beschäftigt.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 9. Mai Herr Hellmut Wagner in Heilsbronn b. Ansbach. Im April-Rundbrief konnten wir aus Hinweisen von ihm eine Information über den alten Brauch des Spießrecks zimmern und ihn dadurch noch einmal kennzeichnen als den heimattreuen Bekenner all dessen, was mit dem Begriff Heimat zusammenhängt. In unserer Notiz erwähnten wir auch, daß dem „Wongerl“ am Neujahrstag ein Enkel geboren wurde, eine der letzten Freuden, die der gesundheitlich bereits schwer angeschlagene, aber zeit seines Lebens mit durch nichts umzubringendem Humor gesegnete Landsmann erleben durfte. In Asch war der nun Heimgegangene als Nachfolger seines Vaters, der unter dem Namen „Wully“ große Popularität genoß, zusammen mit einem Vetter Inhaber der bekannten Textilfirma Christian Wagner zwischen Wiesental und Bayernstraße. In Heilsbronn leitete er mit seinem Schwager 28 Jahre lang einen Textilbetrieb, Fortsetzung einer nach der Vertreibung in ungünstiger geographischer Lage in Oberfranken geschaffenen Firma. Mit Hellmut Wagner schied ein seelensguter, stets hilfsbereiter und in seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis beliebter Mensch.

Herzlichen Dank allen,

die uns ihre Anteilnahme beim Heimgang unserer geliebten Verstorbenen

Rosemarie Leßmann geb. Jaeger

bekundeten und ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

**Ewald Leßmann
Familie Hans-Peter Müller-Leßmann
Marion Leßmann
Familie Erhard Jaeger
und alle Angehörigen**

Hadamar, im Juni 1982

An ihrem 90. Geburtstag verstarb plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Oma und Uroma

Ernestine Baumgärtel geb. Schindler

* 13. 5. 1892 † 13. 5. 1982

In stiller Trauer:

Ed. Lederer und Frau geb. Baumgärtel
Emma Wagner geb. Baumgärtel
Maria Baumgärtel geb. Koller
Enkel und Urenkel und alle weiteren Anverwandten

3509 Spangenberg, Schloßdelle 15; früher Niederreuth 4

Die Frommen sind in Gottes Hand

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 14. Mai 1982 plötzlich unser guter Schwager und Onkel

Herr Ernst Bloss

Rentner

im 88. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Aloisia Lukas, Schwägerin
im Namen aller Anverwandten

8235 Piding-Mauthausen, Untersbergstraße 6; früher Asch

Wir hoffen auf eine Auferstehung!
(Joh. 5. 28, 29)

Nach längerer, schwerer Krankheit, die er mit großer Geduld ertragen hat, entschlief am 26. April 1982 mein lieber Gatte, unser allerbesten Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Herr Arnold Drosta

Färbermeister i. R.

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elfriede Drosta, Gattin
Horst Drosta, Sohn
Helga Drosta, Schwiegertochter
im Namen aller Anverwandten

8339 Neuhaus-Vornbach, v.-Schränk-Straße 12; früher Steinpöhl b. Asch

Ein arbeitsreiches und in Liebe für die Seinen erfülltes Leben hat sich vollendet.

Ruhig und versehen mit den hl. Sterbesakramenten verschied unser lieber Bruder und Onkel

Adalbert Holfeld

Apotheker

* 6. 7. 1897 † 4. 6. 1982

In tiefer Trauer:

Die Schwestern, Margarete Böttig und Anna Sieber
im Namen aller Angehörigen

6482 Bad Orb, Bayernweg 23; früher Asch, Hauptstraße 43

Karl Müller

* 16. 7. 1908 † 10. 5. 1982

Bayreuth, Ludwig-Thoma-Straße 37; Paris, Warthausen; früher Asch, Felix-Dahn-Straße 2

In stiller Trauer:

Hildegard Müller geb. Frotscher
Dieter Müller
Rainer Müller und **Inge Detzel**
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 13. Mai 1982, auf dem Südfriedhof Bayreuth statt. Für erwiesene und zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Penzel geb. Könnemann

früher Schönbach bei Asch

* 24. 4. 1892 † 18. 5. 1982

in Gottes Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

Lisa Baumgart geb. Penzel, Tochter, Schönwald, Südstr. 6
Alfred Penzel, Sohn, mit Gattin Ella, Selb, Josefstraße 4
im Namen aller Anverwandten

Für alle Beweise der Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlich.

Plötzlich und unerwartet ist unsere liebe Mutter, Oma, Tante und Kusine

Frau Elis Reissmann geb. Schmidt

am 4. Mai 1982 aus ihrem arbeitsreichen Leben im 81. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Emmi Griessbach, Tochter
Klaus Griessbach, Enkel
und alle Verwandten

8672 Selb, Längenaunerstr.; früher Asch-Forst, Egerer Str. 62

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Margarete Schäck geb. Biedermann

ist am 10. Mai 1982 im Alter von 84 Jahren verstorben.

3506 Helsa-Eschenstruth, Welleroderweg 1; früher Steingrün

In stiller Trauer:

Hilde Schindler geb. Schäck,
Tochter
mit Familie

Die Beerdigung fand am 13. Mai 1982 in Eschenstruth statt. Für alle Beweise der Anteilnahme danken wir auf diesem Wege.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Gebühr bezahlt

Der Tod kann nicht trennen, was Liebe verbunden hat

Meine liebe, treusorgende Gattin, mein bester Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Luise Schreiner geb. Jobst

* 16. 6. 1913 † 12. 5. 1982

hat uns für immer verlassen. Ein arbeits- und schicksalsreiches Leben nahm sein Ende.

Wir haben sie in aller Stille im Familiengrab an der Seite ihres Sohnes beigesetzt.

Bereits am 12. Oktober 1980 verunglückte durch einen unverschuldeten Verkehrsunfall unser Sohn, Bruder, Schwager und Pate

Herr Rudolf Schreiner

Dipl.-Kfm. und Studienrat

* 17. 6. 1936

Er wurde unter überaus zahlreicher Beteiligung von Schulleitung, Lehrkörper, Schülern und aus allen Kreisen der Bevölkerung am 16. Oktober 1980 im Familiengrab beigesetzt. Blumen und Kranzspenden bedeckten sein Grab und waren ein Beweis seiner Beliebtheit.

Buchloe-Lindenbergl 81; früher Asch, Lerchenpöhl 653

In tiefer Trauer:

Hans Schreiner
Edda Ruckert geb. Schreiner
Adolf Ruckert
Andreas Ruckert

Plötzlich und unerwartet verstarb meine liebe, treue Gattin, unsere gute Mutter und Oma

Eleonore Schubert geb. Winkler

* 1. 5. 1906 † 21. 5. 1982

In tiefer Trauer:

Norbert Schubert, Gatte
Ludwig Schubert, Sohn,
mit Familie
Albert Schubert, Sohn

8228 Freilassing, Nocksteinstraße 18 a;
früher Asch, Steingasse 52; Kantgasse 24

Er war so gut und hilfsbereit, er wird uns immer fehlen!

Mein geliebter Mann, unser herzensguter Vati und Opi, unser Bruder, Schwager, Pate und Onkel

Hellmut E. Wagner

* 11. 1. 1911 † 9. 5. 1982

ist für immer in Gottes Frieden heimgegangen. Er wurde von einem langen, schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Heilsbronn, Weiterndorfer Straße 4; München, Thomas-von-Kempen-Weg 16; früher Asch, Hainweg 1447

Erika Wagner, Gattin
Heide Noack geb. Wagner,
Tochter, mit Familie

Hansjörg Wagner,
Sohn, mit Familie
Familie Willi Fischer
im Namen aller Verwandten

Die Beerdigung fand am 13. Mai 1982 auf dem Friedhof in Heilsbronn statt.

was ist die Friede Luise

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserer lieben Oma

Lisette Wohlrab geb. Dick

* 15. 2. 1903 † 17. 5. 1982

Gertrud Felbinger

geb. Wohlrab mit Familie

Wiesenstraße 6, 7141 Freiberg/Neckar; früher Asch, Tellstraße 2097

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb viel zu früh für uns alle mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Opa, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Herr Eduard Wölfel

* 2. 4. 1920 † 5. 5. 1982

In stiller Trauer:

Gertrud Wölfel, Gattin
mit Kindern und Schwiegermutter, seiner Mutter, Großmutter und Angehörigen

7335 Selberg (Wittbg.), Dieselstraße 19;
früher Asch, Grenzweg 1716

Spenden, soweit sie aus zwingendem Grunde über den Rundbrief geleitet werden, bitte an keines der im nebenstehenden Impressum genannten Geschäftskonten des Verlags Dr. Benno Tins Söhne zu überweisen, sondern nur an das Konto Nr. 3710 003 180 Dr. Benno Tins bei der Hypobank München. Sonst siehe Vermerk vor dem Spendenausweis.

ASCHER RUND BRIEF - Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. - Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 6,5% Mehrwertsteuer. - Verlag und Druck: Dr. Benno Tins Söhne oHG, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Inh. Karl und Konrad Tins, beide Verleger, beide München. - Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstr. 11. - Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 - Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. - Fernruf (089) 3 13 26 35 - Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.